

## Wer Hellblau sieht, kann sich nicht im Wald verirren

**Auf der Bedeutungsskala schweizerischer Kulturgüter wäre der Vita-Parcours irgendwo zwischen Robidog und Migros-Einkaufsbus einzuordnen. Wie der Maggi-Suppenwürfel wurde auch der Vita-Parcours in alle Welt exportiert. Wenn ab nächstem Jahr Hongkong an China zurückgeht, hat sogar der Klassenfeind einen.**

### MICHAEL WALTHER

Erfunden hat ihn Erwin Weckemann. Mehr als das Turnen in der geschlossenen Halle genoss der Vorturner der Männerriege TV Wollishofen die körperliche Ertüchtigung unter dem Grün der Tannen beim Singen der Vögel und Rauschen der Wipfel.

Doch pflegte der Forstdienst die Holzrugel, welche die Wollishofer Männer zum Recken brauchten, stets wieder wegzuräumen. Auch waren die Angaben, was wie lange zu stemmen oder zu schwingen war, damals erst dürftig auf Kartontafeln festgeschrieben. Weckemann, seinen Parcours beständiger zu machen, trat in Kontakt mit einem ihm bekannten Forstmeister sowie – der Tafeln wegen – mit einem Grafiker.

*Allgemeine Benützungsanleitung. Bitte beachten Sie: Locker und entspannt laufen.*

Erstes Hindernis: Der Grafiker schrieb eine gesalzene Rechnung über 10 000 Franken. Diesen Betrag konnte keiner der Sportsmänner aufbringen. Bei der Vita – Lebensversicherungsgeschäft der Zürich-Unfallversicherung, heute Zürich-Leben – stiess die Turnbegeisterung der Männer sowohl auf Gegenliebe wie auch auf Finanzkraft. Die Herstellung der ersten Tafelsätze und die Errichtung von zunächst vier Anlagen liess sie sich 25 000 Franken kosten. Patentrechtliche Festlegungen wurden keine getroffen.

"Wenn es ein paar 100 000 Franken gekostet hätte wie ein grosser Reklamefeldzug, hätten wir das Geld wohl kaum investiert. Mit einem ersten Parcours konnte getestet werden, ob es eine 'Spinneridee' ist oder nicht." (Dr. Peter Brechtbühl, ehemaliger Generaldirektor der Vita-Lebensversicherung, seit 1980 im Ruhestand)

*In Stütz springen. Familien 5x. Sportler 10x.*

Ein Vita-Parcours ist ein Rundlauf mit 20 Übungsposten über eine Strecke von ca. 2000 bis 2500 Metern. Die Distanz zwischen den einzelnen Posten beträgt etwa 100 Meter nach einer Einlaufstrecke von 200 bis 300 Metern. Es soll zudem eine Höhendifferenz von etwa 100 Metern überwunden werden.

Einen Vita-Parcours bekommt nur, wer ihn ausdrücklich will. Die Hälfte aller Vita-Parcours werden von einer Gemeinde oder deren Bauamt betrieben, die andere Hälfte meist von Kur- oder Sportvereinen. Diese müssen auch das Einrichten des

Parcours bezahlen, was zwischen 15 000 und 50 000 Franken kostet, sowie alle Unterhaltskosten übernehmen. Die Versicherung kommt nur für das Tafelmaterial auf – etwa 1500 Franken.

### *Tiefes Kniewippen mit Armschwingen vorwärts.*

Der erste Vita-Parcours wurde am 18. Mai 1958 den Benutzerinnen und Benutzern in der Allmend Fluntern übergeben. Weckemanns Männer turnten an den Geräten und zeigten der anwesenden Prominenz, wozu ein Vita-Parcours gut ist. Auch das Fernsehen war zugegen. Hernach erfuhr die Idee einen völlig unerwarteten Wachstumsschub. Schon am 26. August 1970 wurde in Bern der 50. Vita-Parcours eingeweiht. Am 17. Juni 1971 feierte man in Luzern den 100. Die Vita-Parcours – sozusagen – schossen aus dem Waldboden wie Pilze.

Klar murrte man hier und dort darüber, dass eine private Versicherungsgesellschaft auf öffentlichem Grund Werbung betreibt. Doch die Versicherung hatte ein leichtes Spiel: "Wir sagten jeweils einfach: 'Wollen Sie einen oder nicht?'". (Dr. Guido Nonella, Vita-Lebensversicherung, Chef-Organisation Schweiz/Marketing-Direktor, seit 1985 im Ruhestand)

Heute scheint die Sättigungsgrenze erreicht, es hat kaum mehr Platz für weitere hellblaue Tafeln. Diese locken an 514 Orten in der Schweiz in den Wald hinein und geleiten sicher wieder zum Wald hinaus. Auf der Bedeutungsskala schweizerischer Kulturgüter und Selbstverständnisse ist der Vita-Parcours irgendwo zwischen Robidog und Migros-Einkaufsbus einzuordnen.

### *Wanderhangeln an Holmen.*

Ungewiss bleibt, wie viele Familien, Sportlerinnen oder Sportler vor oder nach dem Sonntagsfrühstück durch die Wälder hecheln. Immerhin bezeichneten 1984 13 Prozent der 15- bis 74-Jährigen den "Vita-Parcours" als Sportart, und zwar als eine, die sie einmal wöchentlich betrieben. Gemäss einer anderen Erhebung erreichte der Bekanntheitsgrad der Parcours bei der erwachsenen Bevölkerung schon 1981 sagenhafte 98 Prozent. Ein ungeheurer Werbeeffekt.

"Für üseri Agente isch dr Goodwill wäge de Parcours ideal gsi. Dir chönnet Euch das öppe n eso vorstelle: Dr Agent Meier geit zum Kandidat Müller und lüttet. Dr Müller tuet d Tür uf. 'Grüess ech, Herr Müller, mi Name isch Meier, ig bi vor dr Vita, wüsst er, die Gsellschaft mit de Parcours.' Do goht es Lüchte über ds Gsicht vom Müller. 'Dr Vita-Parcours mach i mit mine Buebe jedi Wuche! Chömet ine! - Frou, das isch dr Herr Meier vor dr Gsellschaft mit de Parcours. Sig so guet, bring üs e Fläsche Wi ufe Tisch.'" (Dr. Peter Brechtbühl)

### *Rumpfdrehen links und rechts.*

Vielen die Vorstellung gefallen, dass das Hellblau der Parcours-Tafeln schon von weit her das Staatsgebiet der Schweiz markiert. Doch wie die Suppenwürfel von

Maggi und die Swatch-Plasticuhr wurde auch der Vita-Parcours in alle Welt exportiert.

Vita-Parcours stehen vor Hotelanlagen in Phoenix, Arizona, Penang, Malaysia, oder Phuket, Thailand. In Seoul setzte sich die schweizerische Botschaft für die Errichtung eines Vita-Parcours ein. Québec verfügt dank den Anstrengungen des Auslandschweizers M. Stämpfli über einen Vita-Parcours auf dem Sentier National. Wenn nächstes Jahr Hongkong an China zurückgeht, verfügt über einen Vita-Parcours auch der Klassenfeind. Zusätzlich rechnet man weltweit mit über 2000 Raubkopien.

"Sehr geehrte Damen und Herren, Sie haben mir vor mehreren Jahren Unterlagen für die Anlage eines Vita-Parcours zugeschickt; leider wurde bisher das Projekt nicht realisiert. Ihre Dokumente sind jedoch säuberlich aufbewahrt! Nachdem ich eine kleine Farm im Norden von Johannesburg gekauft habe, sollte in der nächsten Zeit der Parcours erstellt werden." (Fred Ruf, Honeydew, Südafrika, am 26. Januar 1994 an die Stiftung Vita-Parcours mit der Bitte um Vorlagen zur eigenen Herstellung von Vita-Parcours-Tafeln.)

In Deutschland heissen die unter der Ägide von Vita Deutschland hergestellten Vita-Parcours – es sind etwa 1500 an der Zahl – Trimm-Dich-Pfade. Die Tafeln sind hellblau und sehen genau gleich aus wie die schweizerischen. In Frankreich gaben die Mineralwasserfirma Vittel und die Vita-Lebensversicherung am 9. Juni 1982 die gemeinsame Errichtung von einstweilen zehn Parcours bekannt. Sie heissen Vita-Vittel-Parcours, auch hier ist die Tafelfarbe vertraut Hellblau.

Zudem hilft der Vita-Parcours, Landesgrenzen zu überwinden. So wird der Parcours von Boncourt, Kanton Jura, wird von mehr französischen Familien, Sportlerinnen und Sportlern benützt als von schweizerischen.

*Ungünstige Belastungen vermeiden. Bei wiederholten Schmerzen ärztlichen Rat einholen.*

Zahlreich gehen aus den Reihen des Publikums die Neuvorschläge ein. Am 23. Juli 1996 schlug der Architekt G. aus R. der Stiftung Vita-Parcours vor, einen Posten des Parcours durch eine Entspannungsübung zu ersetzen – in der Form einer Baumhütte.

Es gibt auch wilde Parcours. Entlang des schweizerischen Nationalstrassennetzes sind ohne Rücksprache mit den Verantwortlichen rund ein Dutzend Parcours entstanden, die allerdings nur einige Übungen anbieten und die für die Stiftung kein geringes Imageproblem darstellen. Denn die Anstrengungen, die Vita-Parcours unter Respektierung neuester sportmedizinischer Erkenntnisse gesundheitlich unbedenklich auszugestalten, sind ebenso alt wie die Vita-Parcours selber.

Jeder Parcours muss auch für Menschen ungefährlich sein, die jahrelang nie trainieren, bis sie eines Sonntagmorgens von der Eingebung befallen werden, auf dem Vita-Parcours sportliche Höchstleistung zu erbringen. Insbesondere bei Posten

20 des Weckemannschen Ur-Parcours – dem Sprung in die Grube – kam es so wiederholt zu Beinbrüchen. Durch Normanpassungen 1972 und 1988 wurde der Parcours so verfeinert, dass seine Benützung heute in jedem Fall gesund und nicht mehr gefährlich sein sollte.

*Balancieren über Hindernis vorwärts und rückwärts; tief durchatmen.*

Dank Synergien rechnen sich die Parcours gut. Mit dem weitverzweigten Agentennetz der Betreuungsaufwand tief halten. Die Versicherungsagenten haben die zusätzliche Aufgabe, "ihren" Parcours einmal pro Jahr zu kontrollieren. Auch liessen sich die ausgefüllten, mit Adressen versehenen Wettbewerbstalons, die die Teilnehmenden bei Spiel- und Grillieranlässen, den sogenannten "Familienpläuschen", hinterliessen, ideal verwerten.

Doch just auf dem Höhepunkt der Popularität hatte die Versicherung ein Problem: Je bekannter die Parcours wurden, desto weniger verband das Volk den Namen mit der sponsernden Versicherung – 1982 waren es gerade noch 57 Prozent.

Der Name hat sich derart verselbständigt, dass er als Synonym für ganz und gar unsportliche Tätigkeiten fallen kann. So ist bereits das mühselige Durchhackern einer Traktandenliste an einer Generalversammlung mit einem Vita-Parcours verlichten worden. Am 22. August 1996 verglich in Sursee ein Pfarrer den Vita-Parcours über eine Predigtlänge hinweg mit der Heiligen Schrift. Zum Sujet Vita-Parcours gibt es mehrere Lieder.

*Knie beugen und strecken.*

Still und stumm steht der Vita-Parcours im Walde. Anders als beim Training im Sportclub kann man sich hier anonym körperlich ertüchtigen. Jederzeit, an sieben Tagen, während 24 Stunden. Ausserdem kostenlos. Das müsste eigentlich hervorragend in unsere heutige Zeit passen.

Dem ist allerdings nicht so. Nicht das Trainieren an relativ frischer Luft inmitten von beruhigendem Grün, sondern der Aufenthalt in einem Fitnesszenter in der Tiefgarage, bei Kunstlicht und zu gesalzenenen Preisen. 450 Fitnesszenter sowie ungezählte weitere Fitness- und Aerobicclubs – insgesamt weit über tausend Angebote –, machen heute den 514 Vita-Parcours Konkurrenz.

In der Studie des Schweizerischen Landesverbands für Sport von 1994 bekannten sich denn nur mehr 7 Prozent der Befragten zur regelmässigen, wöchentlichen Benützung eines Vita-Parcours – gegenüber 13 Prozent 1984. Dafür ist im gleichen Zeitraum die Zahl der Benützer von Fitness- und Aerobiczentern von 7 auf 13 Prozent gestiegen. Zudem tragen die Krankenkassen zur Finanzierung der Vita-Parcours nichts bei, bezahlen dafür an Eintrittsverbilligung in Fitnesszenter 40 Millionen Franken pro Jahr.

*Vorwärts hüpfen links seitwärts und rechts über den Baumstamm.*

Dies ändert allerdings nichts an der tiefen persönlichen Beziehung langjähriger Fans zu ihrem Vita-Parcours. So schrieb eine Familie aus der Romandie dem amtierenden Vita-Parcours-Projektleiter Josef Bächler, dass sie es sich zur Ehre mache, alle freiburgerischen Parcours – es sind immerhin 31 – mindestens einmal pro Jahr zu absolvieren. Bächler erhält auch Post aus Neu St.Johann, wo die Kinder Christian und Barbara Schwizer bei der Verteilung von Promotionsartikeln aus den damaligen Beständen der Vita-Versicherung leer ausgingen. "So frage ich Sie an, ob Sie unseren Kindern doch noch nachträglich eine Freude machen könnten. Es wäre ein wenig Pflaster auf die Wunde", schreibt der Vater der Unglücklichen. Darauf machen sich zwei Badetücher auf den Postweg hinauf ins Toggenburg.

"Mit meinem Geburtstag 73. Geburtstag am 30. April 1996 habe ich 10 000 Kilometer auf meinem Vita-Parcours zurückgelegt und fühle mich rundum wohl", das teilte im Mai dieses Jahres Fritz Burri-Geissmann aus Muttenz der Firma Vita mit.

Und der Vita-Parcours der Zukunft? Die heutigen Verantwortlichen sehen ihn eher in Agglomerationen als in Kleinst-Berggemeinden.

Energisch werden allerdings fremde Nutzniesser bekämpft. Soeben hat sich Guido Nonella gegen die Vorstellung eines Coca-Cola-Parcours zur Wehr gesetzt. Viel eher könnte er sich eine Zusammenarbeit mit Ovo vorstellen. Auf den Tafeln stünde dann die alte Bezeichnung, mit ganz wenig Orange als Konzession. Der Rest im guten alten Hellblau...

*November 1996*

*„Weltwoche“, 28. November 1996*